

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1896**

13.1.1896 (No. 20)

# Karlsruher Zeitung.

Einzig Ausgabe.

Montag, 13. Januar.

Einzig Ausgabe.

№ 20.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.  
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsru. Btg.“ — gestattet.

1896.

## Nicht-Politischer Theil.

### Der englisch-venezolanische Grenzstreit.

Von Ernst v. Hesse-Wartegg.

Es wäre also keineswegs eine Parteinahme für Venezuela, sondern nur die Wahrung der eigenen Interessen, wenn auch die europäischen Mächte ihr Gutachten in diesem Sinne abgeben würden. Wenn England sich seit Jahrzehnten gegen das Schiedsgericht gestäubt hat, so liegt dies wohl darin, weil sein Recht keineswegs so klar ist, wie es die Engländer und Herr Howland im „Providence Journal“ darzustellen belieben. Ich habe mich gelegentlich meiner Reisen in Venezuela im Jahre 1887 mit der ganzen Streitfrage eingehend beschäftigt, die internationalen Verträge, Noten und Publikationen der venezolanischen Regierung durchstudiert, und diese, ebenso wie die historischen Thatfachen, stellen die Sachlage in einem ganz andern Lichte dar, als es die Engländer wünschen. Ihr Streben ist es, nachzuweisen, daß nicht der Essequibo die Grenze gegen Venezuela bilde, sondern daß das ganze Stromgebiet mit allen Nebenflüssen und Quellläufen innerhalb ihrer Grenzen einbezogen werde, ja wo möglich noch mehr, um dadurch einen Rechtsittel auf die ungeheuren Goldlager zu erhalten, welche sich dort befinden. Es ist recht auffällig, daß sie sich Jahrzehnte lang mit der Essequibo-Grenze zufrieden gaben, und daß ihre Ansprüche auf das jenseitige Gebiet erst nach der Entdeckung der Goldlager aufstauten.

Guyana wurde ursprünglich von Vicente Yanes Pinzon für die spanische Krone in Besitz genommen und zu Beginn des 16. Jahrhunderts von Spaniern besiedelt. Noch heute gibt es in Guyana katholische Missionen, die aus jener Zeit stammen. Erst 1602, also nahezu ein Jahrhundert später, gründeten die Holländer Kolonien am Essequibo-Strom. Wie die bedeutendste englische Enzyklopädie, Chambers, in ihrer letzten Ausgabe von 1886, Band V, selbst sagt, »drangen die Engländer allerdings bis zum Pomaronsfluß vor, wurden aber von den Spaniern wieder zum Essequibo zurückgetrieben«. Im Frieden von Münster, 1648, trat Spanien an Holland die Kolonien Curaçao, Surinam, Demerara und Essequibo ab, und als 1814 England durch den Londoner Vertrag u. a. in den Besitz der Kolonien Essequibo und Demerara gelangte, erwarb es naturgemäß damit keine weiteren Ansprüche als jene, welche die früheren Besitzer, d. h. die Holländer, besaßen hatten. Nun bildete vor 1814 der Essequibo-Strom die Grenze zwischen Holländisch- und Spanisch-Guyana, das bei der Unabhängigkeitserklärung der Venezolaner in seinem vollen Umfange an die letzteren überging. Mit welchem Rechte kommen die Engländer nun dazu, die Grenzen vom Essequibo-Strom um ein paar hundert Kilometer weiter nördlich und westlich zu verschieben? 1836 wurde der Essequibo als Grenze von den Engländern selbst indirekt anerkannt, und der damalige englische Gesandte in Venezuela ersuchte im gleichen Jahre die venezolanische Regierung um die Erlaubnis, an der Mündung des Orinoco-Stroms einen Leuchtturm errichten zu dürfen.

In den darauf folgenden Jahren schien der englischen Regierung die große Wichtigkeit der Orinocomündungen und des

ganzen Landgebietes am Pomaron und Kahuni aufgedämmert zu sein; denn sie sandte den deutschen, 1804 in Freiburg an der Unstruth geborenen Ingenieur Robert Schomburgk zur »Grenzregulierung« nach Guyana, mit Weisungen, deren Inhalt man sich wohl an den Fingern abzählen kann. Schomburgk stellte das völkerrechtlich recht sonderbare Prinzip auf, daß nicht der Essequibo selbst, sondern das ganze Stromgebiet des letzteren, mit all seinen Quellläufen innerhalb der Grenzen von Britisch-Guyana liege. Er überschritt also den Essequibo, drang bis an die äußerste westliche Wasserscheide vor und machte diese zur Grenzlinie gegen Venezuela, ohne die Regierung dieses Landes darüber auch nur zu befragen. Aber nicht genug damit. Er annektierte die Flußgebiete des Pomaron und des Parima im Norden des bisherigen Britisch-Guyana, und drang bis zum Amacurafluß, einem Nebenfluß des Orinoco, vor, den er zur nördlichen Grenzlinie gegen Venezuela machte. Durch diese »Grenzregulierung« wurden Brasilien und Venezuela nicht weniger als 190 000 Quadratkilometer Landes, also ein Gebiet, so groß wie alle deutschen Staaten mit Ausnahme Preußens, einfach abgezwickelt. Natürlich protestierte Venezuela gegen diesen Gewaltakt, und im Dezember 1840 gab der damalige englische Staatsminister Lord Aberdeen zur Antwort, daß die Grenzpfähle Schomburgk's an einzelnen Punkten nur vorläufige wären, ohne irgend welche Absicht Großbritanniens, auf den so besetzten Gebieten Herrschaft auszuüben. 1842 wurden auf Aberdeen's Weisung die Schomburgk'schen Grenzpfähle auch entfernt. 1844 schlug Aberdeen den Vorosfluß als Grenzlinie vor mit dem ausdrücklichen Bemerken, daß der Orinoco bei Venezuela fließe, und als Venezuela diesen Vergleich ablehnte, wurde 1850 eine Vereinbarung getroffen, derzufolge England sich verpflichtete, das zwischen dem Essequibo und dem Orinoco liegende Gebiet nicht zu besetzen.

1876 drang Venezuela auf endliche Austragung des Streites, und als Antwort schlug nunmehr Lord Grandville 1881 vor, als nordöstlichen Ausgangspunkt der Grenzen einen 35 Kilometer östlich vom Parima gelegenen Küstenpunkt festzusetzen, und erklärte gleichzeitig den Orinoco und seine Mündungen als unbestreitbaren Besitz Venezuelas. Aber auch diese Grenzlinie erschien Venezuela ungenügend; es drang auf die Einsetzung eines Schiedsgerichtes, und die Regierung Großbritanniens gab hierzu auch schriftlich ihre Zustimmung. Mittlerweile folgte aber Salisbury auf Grandville, und obgleich derselbe alle anderen Vorschläge der Grandville'schen Regierung getreu erfüllte, weigerte er sich entschieden, jene gegenüber Venezuela auszuführen. Nicht genug damit: Salisbury ließ auch die alten Schomburgk'schen Grenzpfähle wieder aufstellen und das von ihnen umschlossene Gebiet einfach als englisches Gebiet erklären. Daraufhin brach Venezuela die diplomatischen Beziehungen mit England ab, und die englische Vertretung in Venezuela liegt seither in den Händen des deutschen Gesandten in Caracas.

1886 beschickte sich Salisbury's Nachfolger, Lord Rosebery, mit der Frage und schlug Venezuela eine neue Grenzlinie vor, welche das letztere ebenso ablehnte wie Rosebery's Begehren, den Orinocostrom der freien Schifffahrt zu eröffnen. Während der ganzen Zeit gebärdeten sich die Engländer am Amacura und Pomaron, als wären sie die unbesrittenen

Herrn dieser Gebiete, ja sie drangen bis an die südlichste Mündung des Orinoco vor und setzten sich dort in Parima Point fest.

Seither sind alle Proteste und Noten Venezuelas ohne weiteren Erfolg geblieben. Die Regierung in Caracas wandte sich deshalb an die nordamerikanische Regierung mit der Bitte, bei der englischen Regierung darauf zu dringen, daß die ganze Frage einem Schiedsgericht unterworfen werde, und Präsident Cleveland that dies in der berühmten Note, welche jüngst so viel Staub aufgewirbelt hat.

### Die Feier des 18. Januar im Königshof zu Berlin

beginnt mit einem Gottesdienst, dem ein Festakt im Weißen Saale folgt. Ihre Majestäten die Kaiserin Friedrich, die Kaiserin Augusta Victoria, sowie die Prinzessinnen und fürstlichen Damen wohnen ihr auf Tribünen bei. Sobald die Versammlung im Weißen Saale geordnet ist, macht der Reichskanzler seiner Majestät dem Kaiser davon Meldung. Seine Majestät der Kaiser begibt sich alsdann unter großem Vortritt nach dem Weißen Saale, wobei die Ordnung folgende ist: Die Schloßgarde-Kompagnie, die Fahnen und Standarten, welche zur Feierlichkeit Allerhöchst befohlen sind, die Hofpauker, die königlichen Hofpauker, die Hof-, die Vice-, Oberhof- und die Obersten Hofpauker, die nachstehend aufgeführten Reichsinignien paarweise, nämlich: a. das Reichsinigniel auf einem Kissen von Drap d'argent, getragen von dem Generalleutnant Generaladjutanten Grafen von Wedell, b. das entfaltete Reichsinigniel, aufrecht getragen von dem Kriegsmünster General der Infanterie Bronsart von Schellendorf; und rechts davon c. der Reichsapfel auf einem Kissen von Drap d'argent, getragen von dem General der Kavallerie und Generaladjutanten Landhofmeister Grafen von Lehndorff, d. das Szepter auf einem Kissen von Drap d'or getragen von dem Generaloberst der Kavallerie Generaladjutanten Freiherrn von Los, und rechts davon e. die Krone auf einem Kissen von Drap d'or, getragen von dem General der Artillerie und Generaladjutanten Fürsten Anton Radziwill, f. das Reichspanier getragen von dem Generalfeldmarschall Grafen von Blumenthal, welchen die Generalleutenants von Alzing und Graf von Wartenstein geleiten. Die Insignien werden zur Rechten und zur Linken von zwei Offizieren der Garde-du-Corps eskortirt. Der Kaiser, gefolgt von den Prinzen des königlichen Hauses und den hier anwesenden Prinzen aus souveränen altfürstlichen Häusern, die Generaladjutanten, die Generale und Admirale à la suite und die Flügeladjutanten, der Minister des königlichen Hauses, der Geheimen Kabinettsrath und das Gefolge der höchsten Herrschaften. Der Kaiser nimmt auf dem Throne Platz. Die Prinzen des königlichen Hauses und die hier anwesenden Prinzen aus souveränen altfürstlichen Häusern treten zur Rechten des Thrones vor die dort aufgestellten Fahnen und Standarten. Die Fahne des 1. Garderegiments zu Fuß und die Standarte des Regiments der Garde du Corps stehen unmittelbar hinter dem Kaiser unter dem Thronhimmel, die andere Hälfte der Fahnen und Standarten nimmt links vom Throne hinter dem Bundesrath Aufstellung. Der Generalfeldmarschall Graf v. Blumenthal hat sich zuvor mit dem Reichspanier, rechts der Kriegsmünster, General der Infanterie Bronsart v. Schellendorf, mit dem Reichsinigniel links hinter dem Kaiser auf die mittlere Thronstufe gestellt, der General der Artillerie und Generaladjutant Fürst Anton Radziwill hat die Krone auf das rechts vom Thronstuhle zunächst stehende Tabouret, der Generaloberst der Kavallerie, Generaladjutant Freiherr v. Los das Szepter auf das linksstehende Tabouret, der General der Kavallerie und Generaladjutant, Landhofmeister Graf v. Lehndorff den Reichsapfel auf das zweite rechts stehende Tabouret, der Generalleutnant und Generaladjutant Graf v. Wedell das Reichsinigniel auf das zweite linksstehende Tabouret gelegt und sich alsdann auf die unterste Thronstufe den Reichsinignien zur Seite

## Feuilleton.

Nachdruck verboten.

### Heinrich Pestalozzi

geboren 12. Januar 1746.

Hier hundertfünfzigsten Wiederkehr seines Geburtstags.

Von H. J. Diekmann.

Die Erziehungsfrage außerordentlich gefördert und ihrer Lösung um ein bedeutendes Stück näher gebracht zu haben, ist ein Ruhm, der dem deutschen Volke gebührt. Was Deutschland auf dem Gebiete der Pädagogik Epochenmachendes geleistet hat, findet überall willige Anerkennung, und die Organisation seines Schulwesens dient vielen Völkern als Muster und Vorbild. Unter den Männern aber, denen bei der Entwicklung des deutschen Schulwesens eine bahnbrechende Bedeutung zuerkannt werden muß, steht ein Name in erster Reihe, dessen zu gedenken die hundertfünfzigste Wiederkehr seines Geburtstages eine besondere Veranlassung gibt.

Johann Heinrich Pestalozzi wurde am 12. Januar 1746 zu Zürich als der Sohn eines Arztes geboren. Schon mit sechs Jahren verlor er den Vater, der die Seinen in sehr bescheidenen Vermögensverhältnissen zurückließ. Es lag seitdem die Erziehung des Knaben ganz in den Händen der Mutter, die er schwärmerisch liebte, und einer treuen Dienerin, der sterbend der Vater an's Herz gelegt hatte, sein Haus nicht zu verlassen. Den Lehrern, die den Reichtum seines Vaters, weil er vielfach eigene Wege ging, nicht erkannten, erschien er nur mäßig begabt, und so lautete sein Abgangszeugniß nicht vielversprechend für die Zukunft.

Befruchtend wirkte das Pfarrhaus des Großvaters auf die Entwicklung des Knaben ein. Hier genann er die Liebe zu dem niederen Volke, den Sinn für seine wahren Bedürfnisse und den Trieb für die Verbesserung der Volksbildung.

Das Vorbild des Großvaters bestimmte den Jüngling, als er die Unwissenheit seiner Vaterstadt bezog, zum Studium der Theologie. Aber er blieb ihm nicht treu. Eben hatte er das Examen bestanden, als Ungeschicklichkeiten, so oft er predigte, in ihm die Ueberzeugung erweckten, er sei für diesen Beruf nicht

geschaffen. Strenges Rechtsgefühl und der Wunsch, ein Anwalt der Unterdrückten zu werden, bewogen ihn nunmehr zum Studium der Rechte. Doch die juristische Praxis brachte ihm das Gegentheil von dem, was er in schwärmerischer Begeisterung erwartet hatte. Democh hartete er aus, bis er gefährlich erkrankte und der Rath der Aerzte, bis zu völliger Genesung längere Zeit auf dem Lande zu verweilen, seinem Leben eine andere, die entscheidende Richtung gab. Er ging in den Kanton Bern, zunächst zu seinem Verwandten Dr. Höge in Nidwiler, dann zu dem Landwirth Schüpfel in Kirchberg, dem unter den Fachgenossen außerordentliche Anerkennung zu Theil wurde. Hier reifte sein Entschluß, ein Landwirth zu werden und sein ganzes Können in den Dienst der Landwirthschaft zu stellen. In der Nähe des Dorfes Birx, unweit Zuzburg im Kargau, kaufte er 100 Morgen Halbeld; dort errichtete er ein Landhaus »Neuhof«, wohnen er seine junge Gattin Anna führte, die Tochter des Zürcher Kaufmanns Schultzeß, seine treue Gefährtin in den langen Jahren einer glücklichen Ehe.

Aber in Neuhof kam er nicht vorwärts; seine landwirthschaftlichen Versuche mißglückten und er gerieth bald in Noth. Trozdem wagte er 1775, sich erhöhte Lasten aufzubürden, indem er mit seiner Pflanzung eine Armenanstalt verband. Zumeist Bettelkinder, die er von der Straße aufnahm, bildeten die Insassen seiner Anstalt. Ihrer fünfzig hatte er um sich versammelt, die, neben dem Unterricht, im Sommer mit Feldarbeit, im Winter mit Spinnen und anderen Handarbeiten beschäftigt wurden. Der Unterricht sollte, um die geistige Stumpfheit der Kleinen zu bekämpfen, auf Anschauung gerichtet sein; vor allen Dingen sollten sie ihre Sinne gebrauchen, mit Benutzung ihrer sehen, hören und richtig sprechen lernen. Unermüdblich thätig, ging er ganz in den Kindern auf und lebte wie ein Bettler, um Bettler zu lehren, wie Menschen leben.

Anfangs entwickelte sich alles zu fröhlichem Gedeihen; doch der Erfolg war nicht von Dauer. Wer trug die Schuld? Gewiß nicht zum wenigsten die Noth der Eltern, denen die erhaltenen Wohlthaten nicht genühten, die ihn mit Anprüchen beführten und häufig die Pflichten gerade dann, wenn sie eben mit neuen Kleibern ausgestattet worden waren, entführten, um sie wieder zum Betteln anzuleiten. Aber Pestalozzi war ein-

sichtig und wahrheitsliebend genug, sich selbst zum großen Theil für das Mißlingen verantwortlich zu machen. Er lernte einsehen, daß neben der Liebe zur Jugend pädagogische Erfahrung unerlässlich sei, und daran hatte es ihm gemangelt. Willig mittellos, wie er geworden war, mußte er 1780 die Anstalt auflösen.

Was nun? Seine Lage war nahezu verzweifelt. Zu der materiellen Noth gesellte sich das Zurücktreten der Freunde und der Spott der Feinde — aber nichts konnte ihn betteln. Jetzt war es, wo er den entscheidenden Entschluß faßte: »Ich will Schulmeister werden!« Darnach legte er in der Broschüre »Abendstunden eines Einseblers« die Grundzüge für sein zukünftiges Wirken nieder. Zwei Sätze erscheinen darin besonders charakteristisch: »Jede Schulbildung, die nicht auf Grundlage der Menschenbildung gebaut ist, führt irre!«; und »Allgemeine Emporbildung der inneren Kräfte der Menschennatur zu reiner Menschlichkeit ist allgemeiner Zweck der Bildung auch der niedrigsten Menschen«. Die aphoristische Schreibweise ließ die Bedeutung dieser Abhandlung bei den Zeitgenossen nicht zu voller Geltung gelangen. Desto größeren Erfolg erzielte er mit dem Volksbuch »Elisabeth und Gertrud«, worin er erzählen will, »was er selbst gesehen und wie er gehört, daß das Volk urtheilt und empfindet«. In einer durch die Schlechtigkeit ihres Vogtes zerrütteten Gemeinde wird ein gleichfalls herabgekommener Mensch nur durch seine tüchtige und einseitige Frau unter dem Bestände eines treuen Seelsohners vor dem Ruin gerettet. Hier berühren uns zumeist die Ansichten über Pädagogik, die das Buch enthält. Pestalozzi geht, darin Rousseau ähnlich, von dem Gedanken aus, daß die Erziehung des Kindes vom ersten Lebensaugenblick an begonnen werden muß, und daß die Mutter die geborene Erzieherin des Kindes ist. »Ich will die Bildung des Volkes in die Hand der Mütter legen.« Zum erstenmale hebt er den entscheidenden Einfluß hervor, den die Mutter in der Wohnstube auf die Bildung der jugendlichen Seele habe.

Diesen Grundgedanken führt er später 1801 in der Schrift »Wie Gertrud ihre Kinder lehrt« weiter aus. Er suchte den Unterricht derartig zu vereinfachen, daß er im Elternhause selbst ertelht und auf eine genügende Weise gehandhabt werden könne. Denn die Hebung des Familienlebens und seine Ausrüstung mit

gestellt. Die Generalleutenants, welche das Reichspanier begleitet haben, sind rechts auf die unterste Thronstufe in die Nähe des Reichspaniers getreten, die Esorteoffiziere sind zu beiden Seiten des Thrones bis an die Wand zurückgegangen, der große Vortritt hat bei dem Eintritt in den weißen Saal Spalier gebildet, die obersten Hofchargen, die den Reichspanier unmittelbar voranschritten, haben zur Rechten und zur Linken des Thrones ihre Plätze eingenommen. Das Gefolge der Allerhöchsten und höchsten Herrschaften bleibt an der Reisterseite des weißen Saales, nach dem Lustgarten hin, zurück, nur der diensttuhende Generaladjutant des Kaisers tritt zur Rechten, der Flügeladjutant zur Linken des Thrones. Der Kaiser verliest die Thronrede und verläßt nach Beendigung derselben den weißen Saal, wobei sich Vortritt und Gefolge wie vorbeschrieben ordnen. Zur Feierlichkeit befohlen sind die Fahnen und Standarten folgender Regimenter: 1. Erstes Garde-Regiment zu Fuß, 2. Grenadierregiment König Friedrich Wilhelm IV., 1. Pommersches Nr. 2, 3. Grenadierregiment König Wilhelm I., 2. Westpreussisches Nr. 7, 4. Leib-Grenadierregiment König Friedrich Wilhelm III., 1. Brandenburgisches Nr. 8, 5. 2. Badißches Grenadierregiment Kaiser Wilhelm I. Nr. 116, 7. Königs-Infanterieregiment Nr. 145, 8. Regiment der Garde du Corps, 9. Leib-Gardehusaren-Regiment, 10. Leib-Kürassierregiment Großer Kurfürst (Schlesisches Nr. 1), 11. 1. Leib-Husarenregiment Nr. 1, 12. 2. Leib-Husarenregiment Kaiserin Nr. 2, 13. Husarenregiment König Wilhelm I. (1. Rheinisches Nr. 7), 14. Königs-Ulanenregiment (1. hannoversches Nr. 13), 15. 1. Garde-Feldartillerieregiment, 16. Königlich Bährisches 6. Infanterieregiment Kaiser Wilhelm, König von Preußen, 17. Königlich Bährisches 1. Ulanenregiment Kaiser Wilhelm II, König von Preußen, 18. Königlich Sächsisches 2. Grenadierregiment Nr. 10, Kaiser Wilhelm, König von Preußen, 19. Königlich Württembergisches Infanterieregiment Kaiser Wilhelm, König von Preußen (2. Württembergisches Nr. 120).

### Deutscher Reichstag.

(Telegraphische Ergänzung des vorläufigen Berichts.)

\* Berlin, 11. Januar.

Abg. v. Bobbelsky (fortfahrend): Der Margarinefalsch müßte ganz verboten werden. Die Vorlage sollte auch Bestimmungen enthalten über den Import von Margarine und von Rohprodukten zur Bereitung der Margarine.

Abg. Krüger (nat.-lib.) spricht sich gegen die Trennung der Geschäftsräume für Margarine und für Butter aus, sowie gegen die bloß formelle polizeiliche Ueberwachung der Fabrikation.

Abg. Müller-Walbed (Antij) befürwortet den Gesetzesentwurf, wünscht aber Verschärfung, während Abg. Kozyminski (Pole) einige Milderungen befürwortet.

Hierauf vertagt sich das Haus. Weiterberatung: Montag, 1 Uhr. Auf der Tagesordnung steht außerdem: Erste Beratung der Justiznovelle. Schluß 4 1/2 Uhr.

### Vor fünf und zwanzig Jahren.

(Nach den Berichten der „Karlsruher Zeitung“ aus dem Kriegsjahre 1870/71.)

13. Januar.

London. Aus Versailles wird heute Nacht hierher gemeldet, daß die französische Westarmee von der 2. deutschen Armee unter Friedrich Karl und dem Großherzog von Mecklenburg bei Le Mans vollständig geschlagen worden ist. Die Stadt wurde genommen und große Vorräte erbeutet. Der Feind wird verfolgt.

Verailles. Der Königin Augusta. Gestern Nachmittag nahm das 3. und 10. Corps Le Mans und das 9. und 13. ging siegreich südlich bei St. Cornille vor. Große Vorräte genommen. Andere Details fehlen noch Wilhelm.

Verailles. Vor Paris wurde bei anhaltendem Nebel ein ruhiges Feuer von unseren Batterien gegen die Werke und die Stadt unterhalten. Der Feind antwortete nur

den einfachsten, aber zweckentsprechenden Mitteln des Unterrichts erließen ihm als der eigentliche Hebel für die Befreiung des Volkes aus physischer und geistiger Noth. Allerdings überließ er dabei die Schranken, die die sozialen Verhältnisse durch ihre gebieterische Forderung einer Theilung der Arbeit als unübersteigliche Hürden hinstellten. Aber der Gedanke, von dem er geleitet wurde, ist darum doch nicht verwerflich; war er es doch, dem Pestalozzi die Ueberzeugung verdankte, daß die Menschennatur selbst die Erziehungs- und Unterrichtsgehalte diktiert müsse. Und gerade diese Erhebung des Menschen zum Mittelpunkt auch der theoretischen Pädagogik ist es, in der man den Anbruch einer völlig neuen Epoche in der Geschichte der Pädagogik zu erkennen glaubt hat.

Allmählich entwickelten sich in ihm die Grundzüge des auf Anschauung erbauten Unterrichts. Als leitender Gedanke ging ihm auf, daß der Vernunft nicht bloß Zweck, sondern vor allen Dingen Mittel zur Entbindung und Kräftigung der geistigen Fähigkeiten sein müsse; und dieser Gedanke war es, welcher seine unterrichtlichen Experimente, sowie später die gesammte Methodologie der Pestalozzi'schen Schule gebar.

Es drängte ihn, das, was er in der Theorie erschaut und durchgeführt hatte, auch praktisch zu betheiligen und zu erproben. Denn mochte er in einer Reihe von Jahren sich den Ruf eines trefflichen Volksschullehrers erworben haben, so blieb doch sein Ideal die Schule und die Jugendverziehung. Die Noth der Zeit gab ihm 1798 dazu den Anlaß. Während des Krieges, der damals die Schweiz heimsuchte, war der Flecken Stanz in Flammen aufgegangen und Tausende obdachlos geworden. Da war es Legrand, einer der fünf Direktoren der Schweizer Republik, der ihn aufforderte, die waisen- und mütterlosen Waisen, die verzweifelt umherirren, zu sammeln und in dem Ursulinerinnenkloster daselbst unterzubringen. An 80 Kinder waren es, die er allein mit Hilfe einer Magd im Geistigen und Leiblichen zu versorgen hatte. Und ob er fast unter der Arbeitslast erliegen mochte, so nahm er doch 1799 von Altdorf, das gleichfalls durch Feuer zerstört worden war, noch zwanzig Zöglinge hinzu. Ungetrübter widmete er sich den Kindern; Tag und Nacht war er bei ihnen; er spielte mit ihnen, betete, aß und trank mit ihnen; er unterrichtete sie in einer Sprache, verpackte sie, wartete der Kranken und reinigte alle. Doch recht bald vertrieben ihn die Franzosen, die das Kloster in ein Militärhospital umzuwandeln, von Stanz, dieser Stätte seines geistigen Wirkungskreises. Pestalozzi aber wurde geblattet, zu Burgdorf im Kanton Bern in den unteren Reptellen zu unterrichten. Die weltumfassenden Pläne, mit denen er sich getragen hatte, schrumpften in Burgdorf allmählich zu nöthigen zusammen. Er richtete sein Augenmerk zunächst auf die Verbesserung der bestehenden Schulerbarmlichkeiten.

maß. Die seitiger Verlust an Todten und Verwundeten 2 Offiziere 9 Mann Feldmarschall Prinz Friedrich Karl meldet aus Le Mans: Der Feind zieht sich theils auf Alençon, theils auf Laval zurück, verfolgt von den diesseitigen Kolonnen. Von der Arme des Generals Chanzy fielen in den ununterbrochenen Kämpfen vom 6. bis 12. allein über 16 000 unverwundete Gefangene in die Hände der 2. Armee; außerdem wurden 12 Geschütze, bezw. Mitrailleusen ihr abgenommen. 6 Lokomotiven und 200 Wagen wurden erbeutet.

v. Bobbelsky.

### Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 13. Januar.

\*\* Durch ein französisches Gesetz vom 5. März d. J. ist Art. 423 des Code de procédure civil aufgehoben und Art. 16 des Code civil entsprechend geändert worden. Die bisher in Handelsfachen bestehende Befreiung der vor französischen Gerichten als Kläger auftretenden Ausländer von der Verpflichtung zur Sicherheitsleistung ist dadurch in Wegfall gekommen.

\* (Som Konseratorium.) Die neuen Kurse im Groß-Konseratorium beginnen, wie aus der Annonce ersichtlich, am 15. dieses Monats. Am Abend vorher (Dienstag den 14. Januar, 6 1/2 Uhr) findet der V. Vortragsabend der Ober- und Mittelklassen statt.

§ (Schwurgerichtssitzung vom 10. Januar.) 6. Fall. Vorliegender: Landgerichtsdirektor Weizel, Vertreter der Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Jolly, Verteidiger: Rechtsanwält Mar Oppenheimer. Die dritte Anklage wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode und wegen Körperverletzung, die sich gegen den 21 Jahre alten Maurer Theodor Werner aus Oberhausen richtete, beschäftigte in der heutigen Vormittagsitzung das Schwurgericht. Am 10. November war es, wie sich aus dem Gange der heutigen Verhandlung entnehmen ließ, auf der Ortstraße zu Oberhausen zwischen den Burichen Machauer und Scheurer einerseits und dem Angeklagten andererseits zu einem Streit gekommen, bei dem Messer und Schlagring eine Rolle spielten und der genannte Machauer durch einen Schlag mit einem Schlagring am Kopfe derart verletzt wurde, daß am 4. Dezember der Tod des Letzteren eintrat. Weiter wurde Scheurer nach der erhobenen Anklage eine Stunde nach dem vorerwähnten Vergehen von rückwärts überfallen und durch einen Schlag mit einer Latte auf den Kopf verletzt. In beiden Fällen wurde Werner als der Thäter ermittelt. Dieser räumte auch ein, mit dem Schlagring den Machauer verletzt und auch später den Scheurer geschlagen zu haben; er behauptete aber in Nothwehr gehandelt zu haben. Beide Male sei er mit dem Messer von seinen Gegnern angegriffen worden und habe sich vertheidigen müssen. Die Geschworenen hielten auf Grund des Beweisergebnisses nur die Schuld des Angeklagten bezüglich der Körperverletzung mit nachfolgendem Tode für festgestellt und bejahten die diesbezügliche Schulfrage wie auch die Frage nach mildernden Umständen. Das hierauf ergangene Urtheil erkannte auf 1 Jahr 6 Monate Gefängniß unter Anrechnung von 1 Monat Untersuchungshaft.

+ Fahr, 10. Jan. Nach dem Rechenschaftsbericht des Lehrers Reichswaisenhauses für den Monat Dezember 1895 beträgt das zinstragende Vermögen der Anstalt nummehr 476 665 M. 78 Pf. Unter den Einnahmen im genannten Monat fallen besonders zwei Posten ins Auge: „Bert nachmittags des am 21. März 1895 verstorbenen Herrn Joh. Wör Heidreich in Waldau 7 958 M. 76 Pf.“ und „Don der General-festschule 3 100 M.“

\* Fahr, 10. Jan. Gestern Mittag stürzte, lt. „S. Z.“, der seit über 10 Jahren im Stadtpark bedienstete Tagelöhner Unmüßig von dem Speicher des Deconomegebäudes herunter und war nach kurzer Zeit eine Leiche. Der Bedauernswerte hinterläßt eine Witwe, seine Kinder sind schon früher gestorben.

\* Niederhof (Amt Säckingen), 8. Jan. Heute Morgen halb 2 Uhr brannte, lt. Meldung der „Bad. Fr.“, in dem benachbarten Oberhof ein großes, mit Stroh gedecktes Wohnhaus bis auf den Grund nieder. Die Bewohner, aus drei Familien bestehend, konnten kaum das nackte Leben retten. Fünf Stück Vieh und zwei Schweine wurden ein Raub der Flammen.

§ Vom Bodensee, 12. Jan. In der vom 6. Badischen Infanterieregiment Nr. 114 auf den 14. und 15. Januar

Dadurch ist er der Reformator des Schulunterrichts, der Schöpfer der sogenannten Elementarmethode geworden. Seine Wirksamkeit in Burgdorf wurde gänzlich mißkannt. Man beschwerte sich über sein Treiben und eine Kommission wurde mit der Untersuchung beauftragt, deren Ergebnis war, daß er in seinen Hoffnungen zu weit gehe, aber es zum Staunen weit mit seinen Schülern gebracht habe.

Die Glanzzeit seiner Wirksamkeit hob mit dem Jahre 1805 an, als er in die Stadt Nerten das Lehrerseminar, nachdem es vorübergehend in Burgdorf und nachher in Buchsee bestanden hatte, verlegte. Das Seminar erlangte eine europäische Berühmtheit und Nerten wurde zum Wallfahrtsort, wo die Edelsten ihrer Zeit bei Pestalozzi Begeisterung für Erziehung holten. Und auch in unserem Vaterlande, wo es in den Jahren der tiefen Erniedrigung galt, den Geist des Volkes zum Bewußtsein seiner Würde und zu neuer Kraft zu wecken und zu erheben, richtete man die Blicke nach Nerten. Vornehmlich war die Königin Luise mit seinen Schriften vertraut; das Erbarmen und der Muth der Liebe, die in ihnen wehten, zogen sie innig an. Aber der Zustand der Anstalt glich gar nicht dem Idealbilde, das man sich in der Ferne von ihr gemacht hatte, und gefiel Pestalozzi am wenigsten. Wenn man sich allmählich nicht mehr der Erkenntniß verschloß, daß das Seminar zu Nerten auf die Dauer den hohen Zielen der Pestalozzi'schen Pädagogik nicht entsprach, so lag das nicht an der Grundidee, von der sie ausging. Diese hat, von seinen Schülern befruchtet und erweitert, ihre bahnbrechende Kraft und Bedeutung im Laufe der Zeit glänzend bewährt. Die Ursachen sind in Pestalozzi selbst zu suchen. Weniger durch die Menschen als durch sich selbst gebildet, erlangte er oft der Gabe, unmittelbar auf Menschen zu wirken. Es fehlte ihm die ruhige Besonnenheit, der ungeschwächte Sinn für die Kleinigkeiten des Lebens, der sichere Takt im Handeln, die gefällige Gemandtheit. Auch in der Kinderwelt wirkte er weit mehr anzuregen als zu erziehen, und die tiefinnigen Wahrheiten des echten Unterrichts hervorzuheben, war er selbst der ungemündteste Lehrer. Dazu kam noch ein zweites: er kannte den Menschen, aber nicht die Menschen; er kannte die Kräfte, die ihm in seinen Gehirnen zu Gebote standen, zu gemeinsamen Wirken planmäßig zu verwenden. Darum ist es ihm nicht erspart geblieben, 1825 sein Erziehungsinstitut aufzulösen, aber dies hat seiner Zeit weder der Verehrung für seine Person Eintrag gethan, noch der begeisterten Erinnerung der Nachwelt an sein Wollen und Wirken. Zu Neuhof, wohin er sich in das Haus seines Entfels zurückgezogen hatte, ist er am 17. Februar 1827 gestorben.

Als am 12. Januar 1846 sein hundertster Geburtstag in der ganzen Schweiz festlich begangen wurde, da errichtete ihm der

projektorien Velfort-Feier zur Erinnerung an die Betheiligung des Regiments am 1870/71r Feldzug — gemeinsam mit seinen Kriegsveteranen — wird sich die Stadtgemeinde Konstanz wie wir hören durch kostenfreie Ueberlassung der Lokale (Kaufhansaal und Theater) mit Heizung, Beleuchtung, Dekoration des ersten und des Kriegedenkmals, Verabreichung je einer Flasche Weines an jeden Veteranen beim Festessen im Kaufhansaal betheiligen. Außerdem wird die Einwohnerschaft eingeladen, die erforderlichen etwa 400 freien Quartiere mit Frühstück zu gewähren.

### Verschiedenes.

+ Grefeld, 8. Jan. Ueber einen beklagenswerthen Unfall wird aus Wesel berichtet: Ein Jagdpächter aus der Umgegend von Essen hatte sich zur Jagd nach einem Dorfe in der Nähe von Wesel begeben und seine beiden Knaben im Alter von 11 bis 13 Jahren dorthin mitgenommen. Er hatte die Söhne mit Leuchts besetzt, die von den Knaben mit zur Jagd genommen worden waren. Die Waffe des älteren Knaben entlief sich, die Kugel drang dem Bruder in den Kopf und tödtete ihn sofort.

+ Frier, 8. Jan. Heute Nacht wurde ein Einbruch in die Stadt im hiesigen Hauptbahnhof ausgeführt. Nach Zertrümmerung eines Fensters stiegen die Diebe von einem Seitenflügel aus in die Wartehalle, erbrachen die Geldkassen des Bahnhof-restaurateurs und raubten die vorgefundenen Geldkassetten mit einem Inhalt von 2 012 M. und zwei werthvolle goldene Uhren.

+ Mainz, 10. Jan. Heute Vormittag wurde am Rhein, in der Nähe des Zollhafens, von einer Baggermaschine ein nader menschlicher Kump zu Tage gefördert. Kopf, Arme und Beine fehlten vollständig; das Fleisch des Körpers war bis auf die Knochen abgelaufen. Man nimmt an, daß die Leiche bereits zwei Jahre im Wasser gelegen hat.

+ Bern, 13. Jan. (Telegr.) Gestern wurden in der ganzen Schweiz Pestalozzi-Festern abgehalten, welche zumeist in Gesangsvorträgen und Aufführung von Festspielen bestanden. Für den Pestalozzi-Fonds sind bisher 25 000 Francs eingelaufen, darunter 14 000 Francs von Schulfördern.

### Die Vorgänge in Transvaal.

(Telegramme.)

\* Paris, 12. Jan. Das Comité zur Vertheidigung der französischen Interessen in Transvaal nahm in seiner gestern stattgefundenen Sitzung einen vom Deputirten Deloncle erstatteten Bericht entgegen, über die ursprünglichen Grundlagen der völkerrechtlichen Stellung Transvaals in Rücksicht auf sein Verhältniß zu England. Der Bericht fußt auf den in den Manuskripten enthaltenen amtlichen Schriftstücken. Nach Deloncle's Ansicht hätte Transvaal stets das Recht, direkte Verträge abzuschließen und im Auslande eine direkte und unabhängige Vertretung zu unterhalten. Deloncle erachtet es für nothwendig, daß die europäische Diplomatie die Frage der Unabhängigkeit Transvaals in ungewandter Weise klar stelle, und nöthigenfalls die freie Unabhängigkeit durch eine feierliche Neutralitätsklärung anerkenne, andernfalls würden die Interessen der europäischen Staaten, insbesondere Frankreichs, allen Fährlichkeiten ausgesetzt bleiben. Die Verträge Frankreichs mit Transvaal, sowie diejenigen von Transvaal mit England müßten geachtet werden. Falls sie nicht genügend klar gefaßt sein sollten, müßten sie den völkerrechtlichen Grundgesetzen gemäß abgeändert werden.

\* London, 12. Jan. Das Auswärtige Amt erhielt nachstehende Depesche aus Blantyre vom 6. Dezember: Die Operationen gegen die Araber am nördlichen Nyassisee begannen am 1. Dezember und wurden erfolgreich durchgeführt. Nach einem Kampfe von 2 1/2 Tagen wurde deren Anführer Mlozi gefangen genommen, abgeurtheilt und am 4. Dezember hingerichtet. Die Araber verloren innerhalb und in der Umgebung der Verhauungen Mlozi 210 Mann. Auf britischer Seite wurde Lieutenant Smith schwer verwundet, 4 eingeborene Soldaten sind gefallen, 10 verwundet. Es wurden zahlreiche Gefangene gemacht. 569 Sklaven wurden in Freiheit gesetzt.

\* Johannesburg, 12. Jan. Das Neuter'sche Bureau

Kanton Aargau, wo er sein Wirken begonnen und sein Leben abgeschlossen hat, ein neues Grabdenkmal, dessen Inschrift diese Blätter der Erinnerung abschließen möge:

Hier ruhet  
Heinrich Pestalozzi,  
geboren in Zürich den 12. Januar 1746  
gestorben in Brugg den 17. Februar 1827,  
Retter der Armen auf dem Neuhof,  
in Stanz Vater der Waisen,  
in Burgdorf und Mülthusbuchsee Gründer der  
neuen Volksschule,  
in Nerten Erzieher der Menschheit,  
Mensch, Christ, Bürger,  
Alles für Andere, für sich nichts.  
Friede seiner Asche.  
Das dankbare Aargau  
1846.

### Zweiter Kammermusikabend im Foyer des Großherzoglichen Hoftheaters.

S. Zu dieser Aufführung von Kammermusikwerken am Samstag Abend, für welche die Herren Decker, Hubl, Roth und Schübel ein ebenso interessantes als reiches Programm aufgestellt und Herrn Generalmusikdirektor Wottl als Mitwirkenden gewonnen hatten, war der Jundung des Publikums ein ganz ungewöhnlich lebhafter. Durften die Herren unserer Quartettvereinigung schon hierin eine zustimmende Anerkennung für ihr unermülich kunstgetreues Wirken erblicken, so wurde ihnen diesmal eine ganz besonders hoferfreuliche und ehrenvolle Aufmunterung dadurch zu Theil, daß Ihre königliche Hoheit die Großherzogin das Konzert mit Allerhöchster Anwesenheit beehrte.

Das Streichquartett in A-moll op. 51 Nr. 2 von Brahms eröffnete, recht kunstfertig und klugschön vorgelesen, das Programm in würdiger Weise; und der herliche Beifall, mit dem das Auditorium jeden der vier Sätze beantwortete, zeigte deutlich, daß die geschloßten Töne dieser Brahms'schen Schöpfung von der Mehrzahl der Hörenden wohl verstanden oder doch wenigstens sympathisch mitempfunden worden war. Können wir dieses Quartett auch nicht zu den besten Tonberühmungen des edelsten und erntesten unter den lebenden Tonsetzern rechnen, und scheint uns namentlich der langsame Satz an Plastik und Schönheit der melodischen Linienführung hinter vielen anderen Andantes und Adagios des Komponisten ein wenig zurückzutreten, so fehlt doch auch dieses opus durch

meldet: Der Präsident Krüger erließ einen Aufruf an die Bürger, in welchen er sie auffordert, der Regierung zu helfen, die Südafrikanische Republik zu einem Lande zu machen, in welchem die Mitglieder aller Nationalitäten brüderlich nebeneinander wohnen könnten. Des Weiteren meldet das Reuter'sche Bureau aus Johannesburg, die Verweigerung der Pässe sei aufgehoben. Die Einberufung der Bürger höre auf; allein diejenigen welche bereit unter den Waffen stehen, harrten in der Nähe von Johannesburg ihrer Befehle. Jameson und seine Offiziere hätten Prätoria noch nicht verlassen.

\* Prätoria, 12. Jan. Das Reuter'sche Bureau meldet: Die zur Bande Jameson's gehörigen gemeinen Soldaten sind heute nach der Grenze von Natal abgegangen. Die Offiziere dürften demnächst dahin abreisen, um mit den übrigen Schuldigen nach England gebracht zu werden. Der Gouverneur von Natal, Hutchinson, ist zur Berathung mit dem Gouverneur der Kapkolonie, Sir Hercules Robinson, hier eingetroffen. — Heute wurde die gerichtliche Ermächtigung zur Beschlagnahme des Eigentums von 64 in die Auffstandsbeziehung im Mandbistritz verwickelten Personen verlangt. — Zollbeamte öffneten heute einen großen eisernen Schrank, welcher einem gewissen Farrar, einem der Aufwiegler vom Mandbistritz, der sich gegenwärtig in Gefangenschaft befindet, gehört. In demselben fand man 100 Revolver und 7000 Patronen vor.

\* Capstadt, 12. Jan. Das Reuter'sche Bureau meldet: Der Präsident der Transvaal-Union, Charles Leonard, ist gestern Abend im Seebade Sea-Point bei Capstadt verhaftet worden.

\* Durban, 12. Jan. Das Reuter'sche Bureau meldet: Der Gouverneur von Natal, Hutchinson, ist nach Prätoria abgereist, um mit dem Gouverneur der Kapkolonie, Sir Hercules Robinson, Vereinbarungen über den Transport Jameson's und seiner Truppe durch Natal nach England zu treffen. In amtlichen Kreisen glaubt man, Jameson und seine Truppe würden an Bord eines Transportschiffes nach England überführt werden, um gemäß der Entscheidung der Königin behandelt zu werden.

\* Capstadt, 12. Jan. Das Reuter'sche Bureau meldet: Die Mitglieder des Reformkomites im Mandbistritz Solly, Joel und Verhelem sind hier unter der Beschuldigung des Hochverrathes gegen Transvaal verhaftet worden.

\* Bloemfontein, 12. Jan. Das Reuter'sche Bureau meldet: Der Volks-Raad hielt eine besondere Sitzung zur Berathung der Transvaal-Krisis ab. Der stellvertretende Präsident gab der Entrüstung über das Vorgehen Jameson's Ausdruck, sowie der Genugthuung über die Verurteilung dieser Handlungsweise seitens des Staatssekretärs Chamberlain und über die Niederlage Jameson's. Es sei zu hoffen, daß die Vermittlung des Gouverneurs der Cap-Kolonie, Robinson, zu einer friedlichen und billigen Lösung der Schwierigkeiten führen werde.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

\* Berlin, 12. Jan. Der „Ostasiatischen Korrespondenz“ zufolge wurde Wang Tschingun, welcher im vorigen Jahre nach Durchführung seiner Spezialmission in Petersburg nach China zurückkehrte, anlässlich des Krönungsfestes in Moskau zum außerordentlichen Botschafter für Rußland ernannt.

\* Berlin, 12. Jan. Die Morgenblätter melden: Landgerichtsdirektor Brausemeyer wurde infolge seines Herberleidens durch Präsidialverfügung auf sechs Monate beurlaubt. Der „Vorwärts“ schreibt: Die Abg. Auer, Bebel, Gersick, Liebknecht und Singer haben darauf verzichtet, die Einstellung des Verfahrens in Sachen des Vereinsstiftungsprozesses Auer u. Gen. beim Reichstage zu beantragen; dieselben werden um eine richterliche Entscheidung möglichst rasch herbeizuführen, einer neuen gerichtlichen Vorladung unter Wahrung ihrer Rechte als Abgeordnete Folge leisten.

die formvollendete Gestaltung des Ganzen, durch die kunstvolle Führung der Stimmen, durch einzelne ganz herrliche und echt Brahms'sche Gedanken (wie insbesondere das zweite Thema des ersten Satzes und das Trio des Menuetts) und schließlich nicht zum mindesten durch die wunderbar melancholische einseitige Stimmung aller vier Sätze das Interesse des Hörenden vom ersten bis zum letzten Tone. Wir möchten diese nur selten durch bestiger auffahrende Figuren unterbrochene träumerisch-weiße Grundstimmung des Werkes als eine natursentimentale bezeichnen und damit dem Brahms'schen Quartette eine gewisse Verwandtschaft mit Schubert zusprechen, der wie in seinen Liedern, so auch in vielen Instrumentalwerken als der eigentliche Begründer einer solchen musikalischen natursentimentalen Ausdrucksweise erscheint. Wir glauben zur vollen Klarstellung der von uns hier als natursentimental bezeichneten musikalischen Stimmung auf den großen Unterschied zwischen Schubert's natürlicher Sentimentalität und der reflektirten Sentimentalität Mendelssohn's und auch Chopins hinzuweisen zu sollen.

Als zweite Nummer folgte die vierjährige E-dur-Sonate für Klavier und Violine von F. S. Bach, die dritte der „six grands Sonatas“, die von den Herren Generalmusikdirektor Mottl und Konzertmeister Decke sehr tüchtig interpretirt, namentlich in den beiden herrlichen Adagio-Sätzen allen intimen Zauber des Bach'schen, so vollatmigen melodischen Pathos offenbarte. Am zweiten Satze hätten wir es gerne gesehen, wenn Herr Mottl die Fortsetzungen seines Partes etwas weniger quasi Tromba gespielt haben würde. Am letzten Satze des nach der Billow'schen These von den drei großen B. aufgestellten Programmes vereinigten sich die Herren Mottl, Decke und Schübel zu einer sehr schwingvollen und tonreichen Wiedergabe des großen E-dur-Trios op. 97 von Beethoven, jenes ewigen Wunderwerkes, das mit seiner herrlichen Vereinigung von klassischer Formvollendung und theils ritterlich fähner, theils innig schwärmerischer Romantik des Inhalts wie ein musikalisches Gegenstück zu den Faust- und Selenaphänen der Goethe'schen Dichtung annimmt. Nach jedem Satze dankte das Publikum mit lebhaften Beifallsbezeugungen für das edel-schöne Gelingen, das ihm hier ermöglicht worden war; und dieser Abend dürfte wohl alle Hörenden ernstlich beglückt — alle diejenigen aber, die denselben nur ganz ausnahmsweise besucht hatten, darüber belehrt haben, daß gute und würdige Aufführungen von Kammermusikwerken es wahrlich auch verdienten, als eine Sache des „guten Tones“ angesehen und behandelt zu werden.

\* Oldenburg, 12. Jan. Ihre königliche Hoheit die Großherzogin hatte eine schlaflose unruhige Nacht, infolge vieler Schmerzen und andauernder Leiden. Es ist ein weiterer Rückgang der Kräfte zu verzeichnen. Am Tage gewährte zuweilen stundenlang Schlaf eine gewisse Erholung, so daß die hohe Patientin in wachen Pausen schmerzfrei war.

\* Dessau, 12. Jan. Die Prinzessin Louise von Anhalt, Gemahlin des Prinzen Eduard von Anhalt, ist gestern Nacht von einer Prinzessin glücklich entbunden worden.

\* München, 12. Jan. Die Künstlergenossenschaft wählte an Stelle des zurückgetretenen Professors v. Stieler den Landschaftsmaler Hugo Bürgel zum Präsidenten.

\* Metz, 12. Jan. Nach nunmehriger Feststellung wurde im 14. Reichstagswahlkreise Metz (Stadt und Land) Pierjon (Eis-Lothr.) mit 8680 Stimmen gegen Martin (Soz.) gewählt, welcher 3762 Stimmen erhielt. Im 13. Reichstagswahlkreise Diedenhofen-Bolschen wurde Charion mit 10800 Stimmen gewählt; Schleicher (Soz.) erhielt 3200 Stimmen.

\* Wien, 13. Jan. Dem „Berl. Kl. Journ.“ zufolge hielt die Arbeiterschaft von Wien gestern 18 Versammlungen ab, um gegen den Entwurf des neuen Gewerbegesetzes Stellung zu nehmen.

\* Rom, 13. Jan. Die „Agenzia Stefani“ meldet: General Baratieri telegraphirte aus Adigrat unter dem 12. d. Mts.: Der Kommandant von Matalle schreibt mir vom 10. Januar, Abends, daß der Feind die Umstellung der Forts ausführte, sowie Laufgräben und Anhöhen aufwarf, wodurch die Benutzung des Brunnens erschwert wurde. Die Besatzung war deshalb genöthigt, die Reservewasservorräthe zu verwenden. Am Morgen erneuerte der Feind seine Angriffe, wurde jedoch stets zurückgeschlagen. Die Italiener verloren zwei Tödt und sieben verwundete Askaris. Baratieri fügt hinzu, wenn das Verlassen der Forts für die Askaris noch möglich, so ist es doch für uns unmöglich, Sendboten dorthin gelangen zu lassen. Unser Vormarsch ist augenblicklich unmöglich, ohne weitere Operationen zu gefährden. Die Haltung der Garnison von Matalle ist bewundernswürdig. Die Ankunft der Verstärkungsbataillone erfolgt regelmäßig.

\* Rom, 12. Jan. Die „Agenzia Stefani“ meldet: Nach einem Telegramm des Generals Baratieri aus Adigrat erhielt derselbe einen vom 8. d. Mts. datirten schriftlichen Bericht des Kommandanten von Matalle. Darnach wurde während des ganzen Tages gekämpft. Die Artillerie des Feindes griff ein und fügte den Verschanzungen einigen Schaden zu. Ein am Abend unternommener Angriff wurde zurückgewiesen. Hierbei fielen drei Eingeborene und ein Italiener, während vier Italiener und neun Eingeborene verwundet wurden. Nach einer weiteren Meldung des Kommandanten von Matalle vom 9. d. Mts. Abends überfiel der Feind in der Nacht vom 8. zum 9. d. Mts. das Fort, wurde aber zurückgewiesen. In der Frühe des 9. wurde der Kampf wieder aufgenommen, blieb jedoch auf ein aus verschiedenen Stellungen auf eine Entfernung von 700 bis 1300 Meter unterhaltenes Gewehrfeuer beschränkt. Ein Italiener wurde dabei getödtet, zwei Italiener und vier Eingeborene verwundet. Am 10. d. Mts. hat nach den dem General Baratieri zugegangenen Nachrichten kein Kampf vor Matalle stattgefunden.

\* Rom, 12. Jan. Der „Opinione“ zufolge hat der heutige Ministerrath den Zusammentritt des Parlaments bis zum Februar hinauszuschieben beschlossen.

\* Rom, 12. Jan. Eine Depesche des Generals Baratieri meldet, daß die erneuten Angriffe der Schoaner auf Matalle am 8. und 9. Januar vollkommen zurückgeschlagen wurden.

\* Lyon, 12. Jan. Ministerpräsident Bourgeois nahm heute an einem im Saale der Börse veranstalteten Bankett theil und hielt bei demselben eine längere Ansprache. Nach einigen Bemerkungen über die Finanzverhältnisse, insbesondere über die Einkommensteuer, berührte Bourgeois die Frage der auswärtigen Politik und erklärte, die Republik habe nach außen hin eine Politik verfolgt, welche die Wechselfälle des inneren Parteilbens nicht ins Schwanken gebracht hätten. Sie habe es verstanden zu beweisen, daß ein großes demokratisches Gemeinwesen, welches Herr seiner selbst sei, in den auswärtigen Beziehungen dieselbe Sicherheit in den leitenden Gesichtspunkten, dieselbe Beständigkeit in den Empfindungen und daselbe methodische Vorgehen in seinen Handlungen zeigen könnte, wie die festgegründete Monarchie. Die Summe dieser Politik der Republik bestehe in dem Streben nach Erhaltung des Friedens, in der Ausbildung des Gedankens der Gerechtigkeit und in der unerschütterlichen Behauptung des Rechts. Die Republik habe damit in sprechender Weise die Wahrheit des alten, berühmten Ausspruchs dargelegt: Frankreich ist der Krieger des Rechts. Der Ministerpräsident erinnerte an die Worte, welche der Präsident der Republik am Neujahrstage beim Empfang des diplomatischen Corps gesprochen und in denen er betont habe, daß Frankreich sich den Werten der Eintracht, Freiheit und des Fortschritts gewidmet habe. Dank der treuen Befolgung dieser Grundsätze, so fuhr der Ministerpräsident fort, habe Frankreich unter den Mächten ersten Ranges die ihm gebührende Stellung wieder gewonnen, seinen Interessen und Rechten allgemeine Achtung sichern und der großen Nation, welche mit der Republik eine Allianz gebildet habe, unerschütterliche Bürgschaften der Sicherheit gewähren können. Dieser ehrenvollen Haltung getreu, werde Frankreich auch ferner die friedliche Entwicklung seines Einflusses anstreben, indem es den Frieden nicht nur für die Republik selbst aufrecht erhalte, sondern auch, wie erst in der jüngsten Zeit, dazu beitrage, den Frieden im Interesse der Zivilisation unter allen Mächten zu erhalten. Das republikanische Frankreich, durch die Klarheit seiner leitenden Grundsätze vor Ueberstürzung im Innern und durch die Stärke seiner militärischen und diplomatischen Lage vor Uebergriffungen von Außen geschützt, könne mit Vertrauen in die Zukunft blicken und sich unbefangenen Geistes der inneren Reform seiner Institutionen widmen.

\* London, 12. Jan. Wie das Reuter'sche Bureau erfährt, beabsichtigt die Regierung dem Parlamente bei Eröffnung ausführliche Informationen über die Fragen

betreffend Armenien, Transvaal und Venezuela vorzulegen. Die in den Vereinigten Staaten in der Angelegenheit der venezolanischen Grenzregulirungsfrage ernannte Kommission wird somit demnächst Einsicht in die wesentlichen Punkte der britischen Anschauungen nehmen können.

\* London, 13. Jan. Seine Majestät der König von Belgien ist gestern Abend hier eingetroffen.

\* London, 12. Jan. Sir Claude Macdonald, bisher Reichskommissar des Niger-Protektorats, wurde zum britischen Gesandten in Peking ernannt.

\* Kopenhagen, 12. Jan. Der Kommandeur a. D. Edwin Baron v. Dittmar-Holmsfeld, welcher Anfangs der 40er Jahre im preussischen Marinebedienste Chef der Navigationschule und im Jahre 1845 erster Kommandant des ersten preussischen Kriegsschiffes „Amazonen“ war, ist heute hier im Alter von 93 Jahren gestorben.

\* St. Petersburg, 12. Jan. Die hiesige deutsche Kolonie wird den 25jährigen Gedenktage der Errichtung des Deutschen Reiches durch einen Festkommers feierlich begehen.

\* Belgrad, 12. Jan. Der Finanzausschuß der Skupschina nahm bedeutende Streichungen bei einzelnen Budgetposten vor, um mit Sicherheit das Gleichgewicht im Staatshaushaltsetz herzustellen. — Aus Ueskub wird berichtet, daß der dortige griechische Metropolit für die Weihnachtsfeier in der orthodoxen Kirche dem Herkommen zuwider den Gesang in slavischer Sprache unter Androhung polizeilicher Maßregeln untersagt habe. Die Serben hätten infolge dessen die Kirche verlassen, welche während des Festes leer blieb. Ueber das Verhalten des Metropoliten sei eine Beschwerde nach Konstantinopel gerichtet worden. — Von amtlicher Seite werden die Berichte Semliner Blätter über die angebliche Einschleppung der Schweinepeste aus Serbien nach Semlin als völlig unbegründet bezeichnet. Thatsächlich herrsche die Schweinepeste in der Semliner Gegend seit dem Herbst vorigen Jahres, während sie auf serbischer Seite niemals vorgekommen sei.

\* Konstantinopel, 12. Jan. Infolge des rauhen Wetters und der großen Schneeverwehungen mußten von türkischer Seite die Operationen bei Zeitun eingestellt werden. Die Truppen wurden größtentheils nach Marasch zurückgezogen, was den Aufständischen eine Ergänzung des Proviants ermöglichte. Auf türkischer Seite ist man geneigt, im Falle der Unterwerfung der Aufständischen Amnestie zu gewähren, jedoch wird die Auslieferung der Leiter des Aufstandes verlangt. Die Aufständischen verlangen gewisse Garantien für die Zukunft.

\* Washington, 12. Jan. Die Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten entschied sich für strikte Betonung der Monroe-Doktrin seitens des Kongresses und ernannte eine Unterkommission, um in diesem Sinne Beschluß zu fassen.

\* Madrid, 12. Jan. Marschall Martinez Campos meldet aus Havanna, daß General Navaaro den Führer der Insurgenten, Maceo, auf seiner Flucht in Brigonna erreicht und geschlagen habe. Die Insurgenten sind schon über die äußere Grenze der Provinz Pinar del Rio zurückgedrängt worden und werden immer noch weiter energisch verfolgt.

### Großherzogliches Hoftheater.

Montag, 13. Jan. 1. Sondervorst. (außer Ab.) zu ermäßigten Preisen: „Seins Funden“, Wiener Weihnachtskomödie in 3 Akten von Ludwig Angenruber. Anfang 7 Uhr.

Dienstag, 14. Jan. 10. Ab.-Vorst. Kleine Preise: „Das Glöckchen des Eremiten“, komische Oper in 3 Aufzügen. Nach dem Französischen des LaFontaine und Gormon, deutsche Bearbeitung von G. Ernst, Musik von Alms Mailard. Anfang 7 1/2 Uhr.

### Familiennachrichten.

#### Auszug aus dem Karlsruher Standesbuch-Register.

Geburten. 7. Jan. Amalie, B.: Wilhelm Wimmes, Nagazinsarbeiter. — Ernst Friedrich, B.: Jakob Sieber, Ausläufer. — 8. Jan. Georg Ludwig, B.: Karl Ludwig Kammerer, Fuhrunternehmer. — Elsa, B.: Georg Rupp, Tagelöhner. — Gustav Friedrich, B.: Karl Wilhelm Widenböcker, Schuhmacher. — Wilhelmina Sibilla, B.: Leopold Peter, Kutcher. — 9. Jan. Heinrich Alfred, B.: Friedrich Ludwig Klein, Schneider. — Andreas Theodor, B.: Christof Schmitt, Marshallbdiener. — 11. Jan. Vertha Mathilde Josefine, B.: Franz Rieger, Schlosser. Eheschließungen. 11. Jan. Ludwig Friedrich von Durlach, Postbote hier, mit Wilhelmina Bertha von Palmbach. — Richard Erle von Bollershausen, Steinbruder hier, mit Sofie Gremminger von Weinselden. — Josef Burtart von Aldmannsfeld, Portier in Ruppurr, mit Wilhelmina Müller von Ruppurr. — Philipp Zimmermann von Hohenwetterbach, Tagelöhner hier, mit Katharina Ruff von Bretten. — Johann Becherbach von Weipertshofen, Tagelöhner hier, mit Anna Roth von Birkbach.

#### Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

| Januar                        | Barom. in mm. | Therm. in C. | Abf. in mm. | Frostzeit in Tag. | Wind | Stapel |
|-------------------------------|---------------|--------------|-------------|-------------------|------|--------|
| 10. Nachts 9 <sup>u</sup> .   | 766.5         | - 8.0        | 1.7         | 68                | NE   | heiter |
| 11. Morgs. 7 <sup>u</sup> .   | 764.8         | -11.2        | 1.4         | 75                | „    | „      |
| 11. Mittags. 2 <sup>u</sup> . | 762.2         | - 4.5        | 1.7         | 52                | „    | „      |

Höchste Temperatur am 10. Januar - 4.6; niedrigste in der darauf folgenden Nacht - 11.5.

\* Niederschlagsmenge des 10. Januar 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Wagan, 11. Jan., Morgens, 3.89 m, gefallen 19 cm.

**Nestor**  
**Gianacchi**  
Die KÖNIGIN aller ägyptischen Cigarretten  
Erhältl. in allen bess. Cigarrenhandl.  
General-Vertreter: GEORG KREBS Frankfurt a. M.

G. Braun'sche Hofbuchhandlung, Karlsruhe.

Jeder Landwirt kaufe:

## Märklin's Landwirtsch. Taschenkalender 1896.

Preis 1 Mark.

Obiger Kalender bietet Alles, was der Landwirt in den verschiedenen Wechseln des täglichen Geschäftsbetriebes nachzuschlagen hat und wissen muß. Auch ist speziell den süddeutschen und besonders badischen Verhältnissen Rechnung getragen, so daß er allen anderen derartigen Kalendern vorzuziehen ist.

### Todesanzeige.

Basel. Unsere theure, unvergeßliche Gattin-Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

## Babette Nebmann, geb. Greule,

ist heute Nachmittag 2 1/2 Uhr nach langjährigen, schweren Leiden sanft im Herrn entschlafen.

Wir bitten um stille Theilnahme  
Basel, den 12. Januar 1896.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
Nebmann, Großh. Betriebsinspektor.

## Münsterbau-Verein

### Freiburg im Breisgau.

#### Ankauf von kunstgewerblichen Gegenständen für die VI. Münsterbau-Lotterie.

Für die VI. Ziehung obiger Lotterie bedürfen wir kunstgewerblicher Gegenstände im Gesamtwert von 20,000 Mark. Davon sollen entfallen:

- auf Uhren 6000 Mark, in der Preislage von 50 bis 700 Mark;
- auf Möbel, Schnitzereien zc. 8000 Mark, in der Preislage von 200 bis 800 Mark;
- auf Arbeiten der Gold-, Silber- und Eisen-Schmiedekunst, Stickereien zc. 6000 Mark.

Interessenten haben die Gegenstände spätestens bis zum **31. Januar 1896** anzumelden und sind den Anmeldungen Zeichnungen oder Photographien (bei den Uhren überdies noch nähere Angaben über die Uhrwerke) und der Preis beizufügen.

Dabei wird ausdrücklich bemerkt, daß die Anmeldung nur beim **Büreau des Münsterbauvereins** (Münsterplatz 25) erfolgen kann. Sofern die Anmeldung nicht zurückgewiesen oder reduziert wird, sind die fertigen Gegenstände **spätestens bis zum 15. Mai u. z.** in solider Verpackung franko an das Büreau des Münsterbauvereins einzusenden. Auch die Lieferanten am Plage haben für kostenlose Verpackung zu sorgen.

Gegenstände, welche nach diesem Termin einlaufen, werden unbedingt zurückgewiesen.

Ein Preisgericht von Sachverständigen wird die eingelangten Gegenstände in Bezug auf technische Ausführung und künstlerische Ausstattung prüfen und danach dem Gesamtvorstand Vorschläge zum Ankauf machen.

Die Rücksendung der nicht angekauften Gegenstände erfolgt auf Kosten des Münsterbauvereins, jedoch — wie die Versendung — auf Gefahr der Verfasser.

Die angekauften Gegenstände werden hier ausgestellt und während der Ausstellung von uns versichert.

Freiburg i. Br., den 23. Dezember 1895.

**Der geschäftsführende Ausschuss des Münsterbau-Vereins.**  
Dr. Winterer. 880.2

Aitberühmt und von absoluter Reinheit ist der an Kohlensäure reiche natürliche Sauerbrunnen:

## Teinacher Sirochquelle.

Wirksamstes Heilmittel b. Katarrhen aller Schleimhäute (Kehlkopf, Bronchien, Magen, Darm, Blase), Infuenza, endlich bei Säure- u. Concrementsbildung, Gicht, Gries, Harnsteinen, Rheumatismus. Sehr appetitanregend.

Tafel-u. Erfrischungs-Getränk  
I. Ranges. Uepest bei den Herren  
Cillis & Comp., Karlsruhe.

**Bürgerliche Rechtsstreite.**  
Karlsruhe.

B.329. Nr. 850. Karlsruhe. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Handelsmanns Wilhelm Weisemann hier wird zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlusstermin auf

Donnerstag den 6. Februar 1896, Vormittags 9 Uhr, vor dem Großh. Amtsgerichte hier selbst, Akademiestraße 2, III. Stock, Zimmer Nr. 21, bestimmt.

Karlsruhe, den 10. Januar 1896.  
Großh. Amtsgericht III.  
gez. Fürst.  
Dies veröffentlicht:  
Rapp,  
Gerichtsschreiber.

B.232. Nr. 881. Karlsruhe. Das Konkursverfahren über das Vermögen der Eva Wolff in Karlsruhe, Karlsruhe, Nr. 22, wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Karlsruhe, den 10. Januar 1896.  
Großh. bad. Amtsgericht I.  
gez. Krausmann.  
Dies veröffentlicht:  
Rapp,  
Gerichtsschreiber.

B.231. Nr. 882. Karlsruhe. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Möbelfabrikanten Bernhard Grotz in Karlsruhe ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der

# Bekanntmachung.

Den Bau der Nebenbahn von Bühl nach Böhlerthal betr.  
Nach Vorschrift des Artikel 9 des Gesetzes vom 29. März 1888 wird bekannt gemacht, daß folgende, zur Anlage der Nebenbahn von Bühl nach Böhlerthal erforderlichen, auf Gemarkung Böhlerthal gelegenen Grundstücke auf gutlichem Wege nicht erworben werden konnten:

| Obst- und Grundstücke | Eigentümer und Wohnort                     | Gewann     | Kulturart | Flächeninhalt des ganzen Grundstücks |    | Für die Bahn-Anlage nötige Fläche |    | Uebrig bleibende Fläche |        |    |    |    |    |    |
|-----------------------|--|------------|-----------|--------------------------------------|----|-----------------------------------|----|-------------------------|--------|----|----|----|----|----|
|                       |  |            |           | ha                                   | qm | ha                                | qm | links                   | rechts | ha | qm | ha | qm |    |
| 1 2913                | Bernhard Baumann Wtw. in Böhlerthal        | Moeden     | Wiese     | 3                                    | 71 | 3                                 | 71 | wird ganz erworben      |        |    |    |    |    |    |
| 2 2668                | Dieselbe                                   | Eichberg   | "         | 6                                    | 75 | 6                                 | 75 | wird ganz erworben      |        |    |    |    |    |    |
| 3 3913                | Jesly Baumann Stüber II. Ehe in Böhlerthal | Bühne      | "         | 7                                    | 39 | 7                                 | 39 | wird ganz erworben      |        |    |    |    |    |    |
| 4 2917                | Georg Blum in Böhlerthal                   | Moeden     | Acker     | 4                                    | 32 | 2                                 | 08 |                         |        |    | 2  | 24 |    |    |
| 5 2668                | Dieselbe                                   | Eichberg   | Wiese     | 11                                   | 12 | 5                                 | 68 |                         |        | 3  | 50 | 1  | 94 |    |
| 6 3456                | Anton Braun, Dionis' Sohn, in Böhlerthal   | Hagenwörth | Hofraithe | 22                                   | 05 | 1                                 | 48 |                         |        | 20 | 57 |    |    |    |
| 7 2918                | Bernhard Eberle in Böhlerthal              | Moeden     | Acker     | 5                                    | 07 | 1                                 | 98 |                         |        |    |    | 3  | 09 |    |
| 8 3508                | Adolf Fauth in Böhlerthal                  | Geigesberg | Hofraithe | 18                                   | 06 |                                   | 60 |                         |        |    |    | 17 | 46 |    |
| 9 3462                | Friedrich Kögel in Böhlerthal              | Hagenwörth | Acker     | 6                                    | 74 | 1                                 | 34 |                         |        |    |    | 5  | 40 |    |
| 10 3450               | Lukas Pfeyer Witwe in Altschweier          | "          | "         | 5                                    | 58 | 1                                 | 73 |                         |        |    |    | 3  | 85 |    |
| 11 2672               | Michael Meier in Böhlerthal                | "          | "         | 3                                    | 11 |                                   | 21 |                         |        |    |    | 2  | 90 |    |
| 12 3914               | Matthäus Rauber in Böhlerthal              | Bühne      | Wiese     | 7                                    | 73 | 7                                 | 73 | wird ganz erworben      |        |    |    |    |    |    |
| 13 3463               | Josef Köhrhirsch in Böhlerthal             | Hagenwörth | Hofraithe | 10                                   | 31 | 1                                 | 33 |                         |        |    |    | 8  | 98 |    |
| 14 3454               | Hermann Köhrhirsch in Böhlerthal           | "          | Acker     | 17                                   | 63 | 4                                 | 57 |                         |        | 13 | 06 |    |    |    |
| 15 3915               | Josef Köhrhirsch in Böhlerthal             | Bühne      | Wiese     | 11                                   | 39 | 3                                 | 45 |                         |        |    |    | 7  | 94 |    |
| 16 3460               | Josef Weid Witwe in Böhlerthal             | Hagenwörth | Hofraithe | 14                                   | 74 | 6                                 | 31 |                         |        | 1  | 17 |    | 7  | 26 |
| 17 3544               | Friedrich Ziegler in Böhlerthal            | Geigesberg | Wiese     | 12                                   | 12 | 2                                 | 80 |                         |        | 4  | 30 |    | 5  | 02 |
| 18 3427               | Josef Zint Witwe in Böhlerthal             | Ortsetter  | Hofraithe | 15                                   | 38 | 4                                 | 21 |                         |        | 2  | 56 |    | 8  | 61 |

Karlsruhe, den 8. Januar 1896.  
Der Vorstand der Expropriationskommission für den Eisenbahnbau.  
B.306. B. 306. B. 306.

Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Befreiung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensgegenstände der Schlußtermin auf Dienstag den 11. Februar 1896, Vormittags 9 Uhr, vor dem Großh. Amtsgerichte hier selbst, Akademiestraße 2, I. Stock, Zimmer Nr. 13, bestimmt.

Karlsruhe, den 11. Januar 1896.  
Großh. bad. Amtsgericht I.  
gez. Krausmann.  
Dies veröffentlicht:  
Rapp,  
Gerichtsschreiber.  
B.224. Säckingen.

### Liegenschafts-Versteigerung.

Infolge richtiger Verfügung werden aus der Konkursmasse der Firma Fidor Bernheim in Waldshut

**Donnerstag den 23. d. Mts. Mittags 2 Uhr,**  
im Rathhause zu Bingen die nachstehenden Liegenschaften in der Gemarkung Bingen öffentlich zu Eigentum versteigert, wobei der Zuschlag um das sich ergebende höchste Gebot erfolgt, auch wenn solches unter dem Schätzungswerte bleibt:

Ein zweistöckiges, neues, massiv von Stein erbautes Fabrikgebäude, Haus Nr. 64 in der Obermühlentort, nebst dem dazu gehörigen Areal, bestehend in 40 a 10 qm Ackerland, 37 a 88 qm Wiesen und 5 a 76 qm Baumgarten, Sa. 83 a 74 qm, zusammen angeschlagen zu 60,000 M.

Im Fabrikgebäude wird eine mechanische Seidenweberei und Zinnerei ohne Konkurrenz in Baden betrieben. Die Fabrik ist mit elektrischem Lichte und Turbinenanlage mit händiger Wasserkraft von 30 Pferdekraften versehen. Ein geschultes Arbeiterpersonal steht aus den nahegelegenen Orten zur Verfügung.

Säckingen, den 7. Januar 1896.  
Großh. Notar Kuenger.

**Freiwillige Gerichtsbarkeit.**  
Beschlussverfahren.  
B.210.1. Nr. 732. Karlsruhe. Enbeseheid.

Nachdem der am 16. Dezember 1862 in Karlsruhe geborene Friedrich Gartner auf die Aufforderung vom 20. Oktober 1894 innerhalb der gesetzten Frist keine Nachricht von sich an das Gericht hat gelangen lassen, auch Leben oder Tod des genannten seit 1884 Vermissten nicht festgestellt werden kann, wird er hierdurch gemäß V.R. 119 für verschollen erklärt. Die Kosten des Verfahrens werden dem Vermissten auferlegt.

Karlsruhe, den 8. Januar 1896.  
Großh. bad. Amtsgericht V.  
gez. Mainhard.  
Dies veröffentlicht:  
Rapp,  
Gerichtsschreiber.

B.214. Nr. 27496. Bruch. In das Gesellschaftsregister wurde heute unter Nr. 3. 92 als Fortsetzung von D.3. 72 eingetragen:  
Rudolf Sarasin & Cie. in Bruch, Zweigniederlassung der gleichnamigen Firma in Basel.  
Der Herr Theilhaber Peter Sarasin ist seit 7. Mai 1895 verstorben mit

Marie Emilie Mith nach dem System des Basler Gesetzes vom 10. März 1884 über eheliches Güterrecht, Erbrecht und Schenkungen (allgemeine Gütergemeinschaft ähnlich derjenigen des Badischen Landrechtsart. 1526).

Vörrad, den 8. Januar 1896.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
Rühle.

B.218. Nr. 416. Oberkirch. In das Genossenschaftsregister wurde unterm heutigen zu D.3. 19 eingetragen: In der Generalversammlung des Spar- und Vorschußvereins Oppenau, e. G. m. b. H. in Oppenau, vom 5. Januar 1896 wurde an Stelle des verstorbenen Direktors Karl Dürr auf die Dauer von 6 Jahren Herr Ludwig Spinner jr. in Oppenau als Direktor gewählt.

Oberkirch, den 10. Januar 1896.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
Dr. Frhr. v. la Roche.

B.220. Nr. 1261. Heidelberg. Zu D.3. 452 Band II des Firmenregisters wurde eingetragen:  
Firma „Paul Dietrich“ in Heidelberg.  
Obige Firma ist erloschen.

Heidelberg, den 8. Januar 1896.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
Reichardt.

B.193. Nr. 406. Offenburg. Zu D.3. 25 des Firmenregisters, Firma Franz Bauer in Offenburg, wurde unterm heutigen eingetragen:  
Den Kaufleuten Karl Joller und Anton Seeger in Offenburg wurde Collectivprokura erteilt.

Offenburg, 8. Januar 1896.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
Ruffer.

### Strafrechtspflege.

Lavungen.

B.142.3. Ettlingen. Der am 1. Oktober 1858 zu Sulzbach, Amt Ettlingen, geborene, zuletzt dafelbst wohnhaft gewesene, zur Zeit an unbekanntem Orten abwesende Schneider Bartholomäus Dert, wird beauftragt, als beurlaubter Wehrmann der Landwehr ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein.

Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hier selbst auf Donnerstag den 5. März 1896, Vormittags 8 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht Ettlingen zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Königl. Bezirkskommando zu Karlsruhe ausgesetzten Erklärung verurteilt werden.

Ettlingen, den 6. Januar 1896.  
Gut,  
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

B.141.3. Nr. 11. 40,922. Mannheim. Der am 16. September 1867 zu Pfaffstadt geborene Spengler Franz Staud, zuletzt wohnhaft in Mannheim, zur Zeit unbekannt wo, wird beauftragt, als beurlaubter Wehrmann l. Aufgebots ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein.

Uebertretung gegen § 360 Biff. 3 R.St.G.B.

Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts — Abth. VI — hier selbst auf

St. P. D. von dem Hauptmeldeamt Mannheim ausgestellt Erklärung vom 28. Dezember 1895 beurteilt werden.

Mannheim, den 7. Januar 1896.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Staudt.

B.236.1. Nr. 4087. Heidelberg. **Bergebung von Bauarbeiten.**

Zur Erstellung eines Krankenpavillons für die medizinische Klinik der Universität Heidelberg sollen noch folgende Bauarbeiten im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden:

- Maararbeiten.
- Bodenbedeckungen mit Thonfliesen oder Terrazzo.
- Verputzarbeiten.
- Schreinerarbeiten.
- Glaserarbeiten.
- Schlosserarbeiten.
- Malern und Tischlerarbeiten.
- Tapezierarbeiten.
- Plattierarbeiten.

Arbeitsauszüge und Bedingungen können gegen portofreie Einzahlung von 50 Pf. vom Dienstag den 14. d. M. an auf dem Baubüro im adamen. Krankenhaus, medizin. Pavillon I. in Empfang genommen werden, wofür auch die Pläne zur Einsicht aufgelegt sind.

Die auf Einzelpreise zu stellenden Angebote sind spätestens bis

**Dienstag den 28. d. Mts. Vormittags 9 Uhr,**  
postmäßig verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, postfrei bei unterzeichneter Stelle einzusenden.

Zuschlagsfrist sechs Wochen.

Die Auswahl unter den Bewerbern bleibt vorbehalten.

Heidelberg, den 11. Januar 1896.  
Großh. Bezirksbauinspektion.

### Muß- und Brennholz-Versteigerung.

B.200.2. Nr. 92. Großh. Bezirksforstrevier Wiesloch versteigert mit Borgfrist bis 1. Oktober 1896 aus dem Domänenwald Distrikt I Kirchenrückwald Abth. 1, 5 und 6

**Freitag den 17. Januar, Vormittags 9 Uhr**  
beginnend, im Rathhauseaal zu Wiesloch:

Eichen: 1 II., 12 III., 8 IV., 60 Alazienstämmchen, 145 Alazien und 2 Birtenstangen, 24 Eter Alazien-Nußschichtholz (2 m lang). Scheiter: 127 Eter Buchen I. und II., 15 Eter Eichen- und gemischte Rollen, 11 Forsten-Rollen. Prägeln: 26 Eter Buchen II., 74 Eter Alazien, Birken und gemischt. 6600 buchene und gemischte Baumwällen und 3 Roofe Schlagraum.

Forstwart Filsinger in Baiertal zeigt das Holz vor.

Ferner aus Domänenwald Distrikt III Schlegberg Abth. 1, 2, 6

**Samstag den 18. Januar, Vormittags 9 Uhr**  
beginnend, im Rathhauseaal zu Mühlhausen:

Eichen: 3 II., 37 III., 41 IV., 5 V., 2 Alazienstämmchen, 3 Wagnerbuchen, 4 Buchen, 6 Eichen, 2 Alazien- und 23 Rärdenstangen, 4 Eter Eichen-Nußschichtholz (2 m lang). Scheiter: 129 Eter Buchen I. und II., 49 Eter Eichen II. und III., 19 Eter Buchenrollen. Prägeln: 72 Eter Buchen I. und II., 41 Eter Eichen, 24 Eter gemischt. 7270 eichene, buchene und gemischte Wällen und 3 Roofe Schlagraum.

Domänenwaldhüter Sig in Mühlhausen zeigt das Holz vor.

Wiesloch, den 11. Januar 1896.  
Forstmeister Dr. R. Mittel;

Verantwortlich für den politischen und allgemeinen Teil: Chefredakteur Julius Kay; für den lokalen und provinziellen Teil: Th. Ebner; für das Feuilleton: Dr. R. Mittel; für den Anzeigenheil: W. Helmer. Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei. Sämmtlich in Karlsruhe.